

Interpol

Galerist Arndt über die Freiheit der Kunst in Singapur

## "Bisher gab es keinerlei Probleme"

Die Galerie Arndt eröffnet im Rahmen der Singapore Art Week eine große Ausstellung des britischen Künstlerduos Gilbert & George. In den Bildern geht es um Religion, Sex und Verbrechen. Steht dieses bunte Chaos nicht im Kontrast zum cleanen Image des Stadtstaats? Galerist Matthias Arndt über Freiheit und Zensur in Südostasien

von Sebastian Frenzel 19.01.2015



Gilbert & George "HOMO RIOT HOMO", 2014, aus der Serie "Utopian Pictures"

Herr Arndt, zur Singapore Art Week eröffnen Sie in Ihrer Galerie eine Ausstellung von Gilbert & George. Wie bekannt ist das britische Künstlerpaar in Singapur?

In der Kunstwelt kennt in Singapur jeder Gilbert & George, aber auch in breiteren Schichten ist der Name, vor allem aber die Physiognomie der Künstler ein Begriff. Wir sind in Asien ja auch im Zentrum der "Marken-Kultur" und hier ist "Gilbert & George" bereits ein Brand, eine bekannte Marke.

### **Ausgestellt werden 26 neue Bilder der "Utopian Pictures"-Serie. Wie sind die Reaktionen bislang?**

Das Interesse ist riesig: Über eine Woche finden jeden Tag Lunches, Dinners und Empfänge zu Ehren der Künstler statt, Einladungen von privaten Sammlungen, Museen, den Botschaften und des "Lasalle College of the Arts". Auch die Resonanz in der Presse ist enorm: In den wichtigsten Tageszeitungen und Magazinen sind bereits Artikel über Gilbert & George erschienen oder in Vorbereitung. Auch der wichtigste Fernsehsender, der nur selten über Kunstausstellungen berichtet, hat Gilbert & George bereits ins Studio eingeladen. Wir haben bisher etwa 30 Interviews für Gilbert & George gebucht. Von den neuen "Utopian Pictures" haben wir bereits sechs Arbeiten verkauft und vier weitere sind fest reserviert, unter anderem für Museen im Raum Asien Pazifik. Nach Singapur selbst wurde noch kein Werk verkauft.

**Die Serie beruht auf Stickern, Postern und Graffitis, die die Künstler auf Spaziergängen durch ihre Nachbarschaft entdeckt haben. Gilbert & George betonen, dass sich die moderne conditio humana auf den Straßen Ost-Londons spiegelt und thematisieren in ihren Bildern Religion, Sex, Kriminalität, Überwachung, Neo-Nazis, Fußballfans und vieles mehr. Steht dieses bunte Chaos nicht in völligem Kontrast zum cleanen Image Singapurs?**

Warum? Auch wenn sich Singapur als "saubere Stadt" und ordnungsliebend gibt, was innerhalb Südostasiens natürlich eine Ausnahmesituation ist, gibt es hier ebenfalls eine Jugend-, Club- und Subkultur, wenn natürlich auch sehr viel überschaubarer als in Berlin. Aber Berlin ist mit Singapur, sowie auch Hongkong oder Peking und Jakarta nicht zu vergleichen. Und es wäre schade, wenn das nicht so wäre. Asien ist nicht Europa, unter anderem deshalb sind wir hier und arbeiten am Transfer vom Westen in Richtung Asien und vice versa.

**2013 wurde die aus Singapur stammende Street-Artist Samantha Lo zu 240 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt, weil sie Sticker mit vermeintlich politisch-brisantem Inhalt an Laternenmasten geklebt hatte. Wie frei sind die Künste in Singapur?**

Dieser Fall ist mir nicht bekannt, und wir hatten bisher keinen Fall, in dem unsere Arbeit – und wir zeigen hier ja auch Werke von Thomas Hirschhorn, zum zweiten Mal Gilbert & George sowie die politisch sehr engagierten Künstler aus Indonesien – in irgend einer Weise behindert wurde. Zensur in diesem Sinne gibt es offiziell in Singapur nicht. In meinem Mietvertrag steht zum Beispiel, dass wir der für die Entwicklung der für die Gillman Barracks zuständigen Behörde jeweils unser Jahresprogramm vorlegen. Dies habe ich in den letzten zwei Jahren

selbstverständlich nicht getan, weil ich in allem und überall meine Unabhängigkeit und Eigenständigkeit bewahre. Es hat in den zwei Jahren bisher auch niemand nachgefragt.

**Auf der Singapore Biennale wurde noch 2011 eine Installation des Künstlers Simon Fujiwara geschlossen, weil sie winzige homoerotische Darstellungen enthielt. In der neuen Gilbert & George-Serie gibt es jetzt ein Bild mit dem Schriftzug "Homo Riot Homo", ein anderes zeigt sich küssende Männer. Können Sie diese Bilder in Singapur, wo Homosexualität unter Straße steht, problemlos zeigen?**

Bisher gab es keinerlei Probleme oder Beanstandungen. Und die Reaktionen auf Gilbert & George sind durch die Bank positiv. Für das Künstlergespräch im Lasalle College of the Arts waren die 500 Tickets binnen zwei Tagen Vorverkauf vergriffen. Aus meiner Erfahrung hier sorgen sexuelle Themen, auch nicht Homosexuelle, in Singapur nicht mehr für besondere Aufregung. Wir haben es hier mit aufgeklärten Menschen zu tun. Was immer in den Gesetzen Singapurs bezüglich Homosexualität geschrieben steht: Singapur ist das Land, in dem Homosexuelle am freiesten und sichersten leben können. Deshalb ziehen viele Schwule Paare aus Malaysia, Indonesien und anderen Ländern Südostasiens und Chinas nach Singapur. Auf der "Neil Road" in Singapur, so hat mir ein Freund aus Berlin, der bei uns zu Gast war, begeistert erzählt, gibt es 50 Schwulenbars nebeneinander. Was in den Gesetzen steht und was gelebt wird, sind zwei verschiedene Dinge – und das ist ja nicht nur in Asien so. Aus meiner Sicht liegt der "Sprengstoff" der "Utopian Pictures" und der anderen jüngeren Arbeiten Gilbert & Georges in der Präsenz von Stickern, Hinweisen und Titeln, die sich auf den Islam beziehen. Wie mir erzählt wurde, fürchten die Singapurianischen Behörden nichts mehr als eine Störung des fragilen Gebildes des hiesigen Religionsfriedens. Und ich denke, dies ist vor dem Hintergrund der jüngsten Ereignisse in Paris nicht verwunderlich.

*"Gilbert & George: Utopian Pictures", ARNDT Singapore, 20. Januar bis 5. April, Eröffnung am 19. Januar um 18 Uhr*